

Portfolio in der LehrerInnen- ausbildung

Die Schulpraktischen Studien bieten ein weites Feld, um kompetenzorientiert zu arbeiten. Was diese Konzepte versprechen und wie sie an der PH OÖ umgesetzt werden, erfahren Sie in diesem Artikel.

Everybody likes teacher quality and wants more of it. The problem is, there is no consensus about what it is.“
(Chochran-Smith, 2005 zit. n. Kraler 2007, 153)

Aus Sicht vorliegender Studienergebnisse, insbesondere aus dem deutschsprachigen Raum, erscheint diese Einschätzung doch zu negativ. Betrachtet man die Reformbewegungen der LehrerInnenbildung der EU oder der UNESCO so fällt auf, dass Qualität durchgängig mit dem Kompetenzbegriff in Verbindung gebracht wird. Dieser setzt beim Individuum an und fragt: „Welche (professionsspezifischen) Kompetenzen muss der/die Einzelne entwickeln bzw. ausbauen, um in einem sich wandelnden Umfeld erfolgreich bestehen zu können?“ (Kraler/Schratz, 2007,7) Diese Frage zeigt, dass Kompetenzorientierung als Reaktion auf sich verändernde Bedingungen und Herausforderungen im Lehrberuf gedacht wird.

Auch die neuen Curricula der PHs wurden daher kompetenzorientiert formuliert. An der PH OÖ werden im Curriculum folgende Kompetenzbereiche unterschieden: „Unterrichtspraxis werden“ (Unterrichtskompetenz), „Bei jungen Menschen ankommen“ (Erziehungskompetenz), „Im (Berufs-)Leben bestehen lernen“ (Selbstkompetenz) und „Schule gestalten“ (Schulentwicklungskompetenz). Quer zu diesen Kompetenzbereichen liegt die Auseinandersetzung mit einem professionellen „Umgang mit Differenzen“.

Ausgehend von diesen fünf Kompetenzbereichen haben wir für die schulpraktischen Studien ein Kompetenzentwicklungsmodell ausgearbeitet. Hier haben wir die einzelnen Kompetenzbereiche in verschiedene Dimensionen und Verarbeitungstiefen aufgeschlüsselt. Wie beispielsweise eine Dimension im Bereich der Erziehungskompetenz konkret aussieht, zeigt Abbildung 1.

Kompetenzen können nicht direkt beobachtet werden, sichtbar ist nur die auf Grundlage der Kompetenz realisierte Performanz. Kompetenzen zu erproben; dafür bietet die schulpraktische Ausbildung ein weites Feld. Kompetenzorientierte LehrerInnenbildung fördert nachhaltige Theorie-Praxis Vernetzung, indem theoretische Ausbildungsinhalte möglichst früh umgesetzt und begleitend reflektiert werden, was verhindert, dass Theoriewissen träges Wissen bleibt. Zur Verzahnung von Theorie und Praxis sowie zur systematischen Reflexion des Kompetenzerwerbs nutzen die StudentInnen in den Schulpraktischen Studien das Portfolio.

Dipl. Päd. SOL Eva
Prammer-Semmler
Pädagogische Hochschule
Oberösterreich

Dr. Katharina
Soukop-Altrichter
Pädagogische Hochschule
Oberösterreich

Abbildung 1

Dimensionen				
„Bei jungen Menschen ankommen“				
ERZIEHUNGS-KOMPETENZ	ERZIEHUNGS-KOMPETENZ	nach Vorgaben handeln – Handlungen durchschauen	generalisieren – transferieren	selbstständig steuern
Rahmenbedingungen für gemeinsames Lernen schaffen	Studierende erhalten Informationen über spezifische Regeln, Vereinbarungen und Gewohnheiten in der Ausbildungs-klasse und übernehmen diese.	Studierende erkennen die spezifischen Arbeitsvereinbarungen für gemeinsames Lernen, sorgen für deren Aufrechterhaltung in der Klasse und diskutieren diese.	Studierende vergleichen und interpretieren Classroom Management in verschiedenen Ausbildungs-klassen und ziehen daraus Schlüsse für ihr zukünftiges Handeln als LehrerInnen	Studierende gewährleisten entsprechend der Klassensituation einen angemessenen Rahmen für das gemeinsame Lernen und Arbeiten aller SchülerInnen.



*Portfolioarbeit unterstützt den curricula-
ren Wandel – weg
von einer primären
Stofforientierung,
über eine Lehrfokus-
sierung hin zur Lern-
zentrierung.*

Das Portfolio als lernprozessstrukturierendes, beurteilendes und evaluierendes Instrument

Wie ist Portfolioarbeit in der Professionalisierungsdebatte zu verorten?

Portfolios haben seit der Jahrtausendwende einen überraschend schnellen Einzug in die Ausbildung von LehrerInnen im deutschsprachigen Raum gehalten. Portfolioarbeit liegt eine Professionsdefinition zugrunde, die davon ausgeht, dass sich das Berufsfeld von LehrerInnen durch Vorläufigkeit, Prozesshaftigkeit und Weiterentwicklung auszeichnet und dass ein Nachdenken über das eigene Handeln in Verbindung zu den eigenen Haltungen und dem pädagogischen Wissen notwendig ist (Vgl. Altrichter, Soukup-Altrichter 2008).

Was ist unter einem Portfolio zu verstehen?

In der LehrerInnenausbildung der PH OÖ werden Portfolios in den Schulpraktischen Studien eingesetzt und begleiten die Studierenden alle sechs Ausbildungssemester.

Die Portfolios dienen der Selbstevaluation und der selbstbestimmten Steuerung von Lernprozessen der Studierenden entlang des Kompetenzmodells. Portfolios werden aber auch als Instrument zur Fremdevaluation durch die ausbildenden LehrerInnen eingesetzt. Das Portfolio wird an der PH OÖ wie folgt verstanden:

- Es ist die strukturierte und kommentierte Sammlung von Dokumenten und Materialien unterschiedlichster Art.
- Es belegt die individuellen Lernwege und Lernerfolge.
- Es unterstützt die metakognitive Reflexion des eigenen Lernweges.
- Es wird von den Lernenden selbst zusammengestellt, ergänzt, aktualisiert, kommentiert und bewertet.
- Es dient der Dokumentation und Präsentation

der Kompetenzentwicklung in bestimmten Bereichen.

- Es erlaubt eine aussagekräftige Rückmeldung und kohärente Beurteilung von Leistungsstand und Leistungsentwicklung.
- Es ist in einen institutionellen Rahmen eingebettet. (Vgl. Kraller, 2004)

Welche Ziele sollen mit Portfolioarbeit erreicht werden?

- Förderung von Eigenverantwortung für Lernprozesse und deren bewusste Gestaltung, Verdeutlichung individueller Stärken
 - schriftliches Nachdenken über das eigene Handeln und die eigene Entwicklung
 - Sichtbarmachung professioneller Entwicklung
 - Förderung des Dialoges zwischen Lehrenden und Lernenden
 - Ermöglichung einer aussagekräftigen Rückmeldung und kohärenten Beurteilung von Leistungsstand und Leistungsentwicklung
- Kompetenzorientierte LehrerInnenbildung und Portfolioarbeit befinden sich in einer Suchbewegung. Die Erarbeitung von Vorgangsweise sowie die Ausformulierung von Qualitätskriterien sind dazu geeignet, den Diskurs über die Weiterentwicklung der LehrerInnenbildung zu dynamisieren. Für sichere Aussagen über die Wirksamkeit dieser Konzepte bedarf es systematischer Evaluierungsmaßnahmen. Die Diskussion darüber hat auch an unserer PH eine Dynamisierung des Diskurses bewirkt. ■

AUF EINEN BLICK

LehrerInnen müssen ExpertInnen für Lernen werden. Metakognitive Reflexionen ihrer Lernprozesse können mithilfe von Portfolios regelmäßig dargestellt und überprüft werden.

mehr unter www.schullandooe.at